



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Briefe der Ninon de Lenclos**

**Lenclos, Ninon de**

**[Berlin], 1911**

LXXX. Was für einen unendlichen Reiz der Kummer hat, den sie verursacht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47545)

schaft zu haben, die Sie ohne mich nie ge-  
nossen hätten? Nichts ist süßer, als wenn  
man die zufriedenen Blicke des Geliebten  
sieht und sich sagen darf: „Sein Glück, seine  
Freuden sind mein Werk.“ Man würde es  
ihm gern erlassen, zärtlich zu sein, wofern  
er nur glücklich wäre.

### 80<sup>ter</sup> BRIEF

**I**ch möchte Sie gern verlobt glauben,  
aber es gelingt mir nicht. Ich allein  
bin offenbar an Ihrer Lauheit schuld.  
Ich werde Ihnen nicht in der richtigen Weise  
gesagt haben: „Ich liebe Sie.“ Ich war viel-  
leicht, als ich es sagte, mehr stürmisch als  
zärtlich. Meine von einem verzehrenden  
Feuer glühenden Augen werden Sie mehr  
gewundert als gerührt haben. Sie werden  
meine Erregung für Verlangen, den Enthusias-  
mus meiner Seele für Tollheit des Tempera-  
ments gehalten haben. Großer Gott, wie  
wäre ich unglücklich, wenn Sie sich durch  
meine ewigen Warnungen vor den Frauen  
allmählich daran gewöhnt hätten, die Be-  
weise einer echten Leidenschaft für ein ko-  
kettes Spiel zu halten. Aber ich täusche  
mich: auf meine Leidenschaftlichkeit folgte  
die zärtlichste Ruhe; das muß Sie ja über-

zeugt haben. Oder sollten Sie etwa diese Veränderung für Gleichgültigkeit genommen haben oder gar für Reue, daß ich zu weit ging? Ich und bereuen, daß ich Sie liebe! Bedauern, daß ich es eingestand! Der bloße Verdacht einer solchen Schwäche wäre schon eine Beleidigung für mich. Eine andere könnte sich vielleicht Vorwürfe machen, so zu reden, wie ich es tue, weil sie darin eine Erniedrigung sehen dürfte; ich aber würde mir etwas zu vergeben glauben, wenn ich mich meiner Leidenschaft nicht zu rühmen wagte und in den Wallungen meines Herzens um die Meinung anderer Leute kümmerte. Nein, ich will nur durch mich selbst oder vielmehr durch Sie glücklich oder unglücklich sein. Was bedeutet mir die ganze Welt, wenn Sie nur mich lieben. Aber, obwohl frei von der eiteln Furcht, die meine Schwestern quält, bin ich doch nicht ruhig. Ein Dämon, mächtiger und grausamer, quält und ängstigt mich. Es ist die Ungewißheit, ob ich wieder geliebt werde, es ist die Befürchtung, daß ich Sie nicht so liebe, wie Sie es wünschen. Wollen Sie nicht kommen und mich beruhigen in meiner Aufregung. Ich weiß nicht, wie es zugeht: Sie haben mir gegenüber immer unrecht, wenn Sie abwesend sind; doch das geht nicht allein Ihnen so, sondern meiner ganzen Umgebung. Es liegt an mir selbst; alles ist dunkel und

düster um mich. Doch kaum sind Sie da, da lacht die Sonne und der Tag wird schön. Meine Seele schwebt Ihnen entgegen, sie verklärt mein Äufseres, spricht aus meinem Munde, glänzt in meinen Augen; sie ruft die Ihrige an, forscht sie aus, fragt, ob sie meine Freude teilt. Mit einem Worte, Ihre Gegenwart ist für mich, was der Welt die Morgenröte ist.

### 81<sup>ter</sup> BRIEF

**I**st es recht von Ihnen, Sie Undankbarer, mich für meine Schwäche zu strafen? Ihnen verdanke ich sie doch, Ihnen gilt sie. Wie, Sie liessen mich dafür büßen. Was habe ich Ihnen denn getan, um von Ihnen gestern abend beim Ball so höflich kühl behandelt zu werden? Hab ich das um Sie verdient? Wenn ich wenigstens in diesem grausamen Zeremoniell die geringste Zärtlichkeit, die leiseste Auszeichnung bemerkt hätte. Aber nein, Sie zeigten mir die gleiche Rücksicht, dieselbe Gleichgültigkeit wie den anderen Frauen. Ja, der Respekt selbst wird für mich Beleidigung, sobald er die Liebe nicht fördert. Verbergen Sie doch besser Ihre Kälte aus Mitleid für meinen Zustand; täuschen Sie mich immer.